Thorner Zeitung.

Deise Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 236. Donnerstag, den 9. October 1890.

Tagesschau.

Die genaueren Mittheilungen, welche über den Untergang der deutschen Expedition Küntzel im Witulande eingegangen sind, lassen es als zweifellos erscheinen, daß die deutschen Colonisten mit voller Absicht des Sultans von Witu in einen Hinterhalt gelockt, entwaffnet und todtgeschlagen sind. Der Sultan war erst sehr freundlich zu Küntzel, aber sein Auftreten war nur Verstellung und darauf berechnet, die Deutschen vertrauensselig zu machen und zu täuschen. Deutscherseits wird vor allen Dingen die Zahlung einer Buße für die Hinterbliebenen der Getödteten verlangt, denn die eigentlichen Mörder werden kaum genau zu ermitteln sein. Es ist anzuerkennen, daß von britischer Seite die Untersuchung in Witu mit großer Energie betrieben wird. Der deutsche Generalconsul in Zanzibar wird über die Einzelheiten beständig auf dem Laufenden gehalten.

Die holländische Regentschaftsfrage taucht von Neuem auf, denn es besteht darüber kein Zweifel, daß der König Wilhelm nicht fähig ist, die Regierungsgeschäfte in erforderlicher Weise zu erledigen. Hingegen ist auch festgestellt, daß Lebensgefahr nicht vorhanden ist. Nach den Erfahrungen, die bei der früheren Regentschafts-Einsetzung gemacht wurden, wo der König schon nach vier Wochen völlig wiederhergestellt war, ist es begreiflich, wenn die holländischen Minister zögern, abermals eine Regentschaft vorzuschlagen, zumal bei offenbarer Regierungs-Unfähigkeit des Königs auch die Frage der Regentschaft des Herzogs von Nassau in Luxemburg wieder in Betracht käme, der Herzog indessen keine Lust hat, nach seiner kurzen Anwesenheit in Luxemburg wiederum wie ein entlassener Beamter abzureisen. Er wird kaum sich entschließen, Luxemburg vor dem Tode des Königs-Großherzogs wieder aufzusuchen, wenn nicht eine bestimmte Anwesenheit garantirt werden kann. Somit liegen die Sachen verwickelt. Für's Erste wird wohl der Staatsrath in Holland die Regierungsgeschäfte für den kranken König erledigen.

Die deutschen Bürger der vereinigten Staaten von Nordamerika feierten am Montag in verschiedenen Städten den zweihundertsten Jahrestag der Landung der ersten deutschen Einwanderer.

Fürst Bismarck und das Socialistengesetz. Die „Hamb. Nachr." schreiben bezüglich der Stellung, welche Fürst Bismarck zu Anfang d. J. dem Socialistengesetz gegenüber einnahm, Folgendes: „Der Fürst hielt es nicht für zweckmäßig, daß die verbündeten Regierungen auf die Nachricht hin, die Stimmung der Reichstagsfractionen lassen die unveränderte Annahme des Gesetzes nicht erwarten, ihre Vorlage durch Streichung des Ausweisungs-Paragraphen verstümmelten. Wäre das geschehen, so würde der Vorwurf laut geworden sein, die Regierungen hätten in ihrer Vorlage mehr gefordert, als sie brauchten. Der Reichskanzler rieth deshalb dazu, es auf den Beschluß des Reichstages ankommen zu lassen und, wenn derselbe gegen die Ausweisung ausfiele, dem Gesetz auch ohne dieselbe die Zustimmung zu geben. Wäre der Verlauf so gewesen, so würden die Regierungen, wenn doch wieder eine Gesetzgebung auf diesem Gebiete nothwendig werden sollte, nicht dem Einwande zu begegnen haben, daß sie ja 1890 sich besonnen hätten, mit der von den Nationalliberalen vorgeschlagenen abgeschwächten Fassung auskommen zu können."

Die „Pol. Corr." veröffentlicht eine bemerkenswerthe Zuschrift aus Berlin, in welcher die Versuche, zwischen Deutschland und Italien Unfrieden zu säen (dieselben gingen von Paris aus) als ebenso unbegründet bezeichnet werden, wie die mißglückten Anstrengungen, während des Besuches unseres Kaisers in Rußland Oesterreich gegen Deutschland mißtrauisch zu machen. Den Beweis dafür werde eine demnächstige Zusammenkunft des Herrn von Caprivi mit Herrn Crispi erbringen.

Die Conferenzen wegen der Ausführung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes, die im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden, nehmen einen glatten Fortgang. Wahrscheinlich im Laufe dieser Woche noch werden dieselben zum Abschluß gelangen.

Der Landtag des Fürstenthumes Lippe-Detmold hat in seiner Mehrheit die Regentschaftsvorlage für unannehmbar erklärt. Es scheint, als ob die Regelung dieser Angelegenheit für diesmal völlig scheitern sollte.

Die Absicht, die neuen dreiprocentigen Reichsanleihen und preußischen Consols an der brüsseler Börse einzuführen, scheint unvermuthete Wirkungen üben zu sollen. Aus Brüssel wird nämlich berichtet: Belgische Finanzblätter treten auf das Entschiedenste dafür ein, daß die an den belgischen Börsen gehandelten ausländischen Werthe mit einer Stempelabgabe belegt werden. Gerade jetzt, wo große Emissionen bevorständen, sei der Zeitpunkt der geeignete.

Die erste Woche nach der Aufhebung des Socialistengesetzes ist vorüber. Wie sich voraussehen ließ, sind nirgends Ruhestörungen vorgekommen, auch in den Versammlungen der Partei, die ziemlich zahlreich stattgefunden haben, sind tumultarische Scenen fast ganz vermieden. Die socialdemocratischen Redner haben sich stellenweise ziemlich erregter Worte und Aeußerungen bedient und es sind deshalb Versammlungs-Auflösungen wegen Aufreizung mehrfach vorgekommeu. Aber auch die Auflösungen haben sich kaum irgendwo Ausschreitungen angereicht. Während unter dem Socialistengesetz nun mit der Versammlungs-Auflösung die Sache abgethan war, wird jetzt gegen alle Personen, welche sich Aufreizungen zu Schulden kommen lassen, Anklage auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches erhoben. Wenn erst einige Wochen weiter ins Land gegangen sind, wird es an Gerichtsverhandlungen nicht fehlen. Die Strafe kann unter Umständen ganz empfindlich sein. Zu wünschen wäre es, wenn von socialdemocratischer Seite einberufenen Versammlungen allenthalben auch recht viele Nichtsocialisten theilnähmen. Wiederholt hat sich in solchen Fällem die Mehrheit gegen den socialdemocratischen Redner erklärt.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser trifft nach den nunmehr beendeten Hofjagden in Oestereich morgen wieder im neuen Palais bei Potsdam ein und wird dort bis Weihnachten residiren. Erst zu den Winterfestlichkeiten erfolgt die Uebersiedlung in das berliner Schloß.

Die Kaiserin Friedrich trifft am Sonnabend aus Süddeutschland in Berlin ein.

Der Reichskanzler von Caprivi trifft heute Mittwoch früh aus Süddeutschland, wo er den dortigen Bundesfürsten seine Aufwartung gemacht hat, wieder in Berlin ein. Es scheint sich zu bestätigen, daß der bisherige Minister des königlichen Hauses in Berlin, Herr von Wedell-Piesdorf, zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt werden wird. Herr von Wedell war bekanntlich auch Reichstagspräsident, und er war es, welcher einmal dem Finanzminister von Scholz in einer Rede mit den Worten unterbrach: „Herr Minister, wenn einem Mitgliede des Hauses ein Verweis zu ertheilen ist, so habe ich allein das Recht dazu!" Herr Scholz gab damals dem Präsidenten nach.

Bei dem Staatssecretär des Reichsamtes des Auswärtigen Freiherrn von Marschall in Berlin, fand am Dienstag Abend ein größeres Diner statt, zu welchem eine Anzahl fremder Diplomaten geladen waren.

Zum commandirenden General des württembergischen Armeekorps ist der württembergische Generallieutenant von Wölckern auserſehen. Damit würde mit dem bisherigen System, preußische Generale an die Spitze des Corps zu stellen, gebrochen und einem schon seit Jahren gehegten Wunsche der Bevölkerung Rechnung getragen sein.

Von Wedell-Piesdorf wird nicht Oberpräsident. Die „Kreuzztg." theilt mit, daß von Wedell-Piesdorf garnicht daran denkt, Oberpräsident in Magdeburg zu werden, nach wie vor vielmehr Minister des königlichen Hauses bleiben werde, da er das Vertrauen des Kaisers im vollen Maße besitze.

Im königlichen Kriegsministerium zu Berlin versammelten sich am Dienstag die Officiere und Beamten noch einmal um ihren bisherigen Chef General von Verdy, um sich von demselben zu verabschieden. Ebendort erfolgte auch die Vorstellung der Herrn vor dem neu ernannten Kriegsminister Generallieutenant von Kaltenborn-Stachau. General von Verdy war ersichtlich bewegt, besonders durch den huldvollen Wortlaut der kaiserlichen Cabinetsordre. Der Kaiser hat in der Ordre dem General den Abschied auf das „ganz bestimmt" ausgesprochene Gesuch bewilligt und ihm für seine treuen und erprobten Dienste auf das Herzlichste gedankt, den General auch in Ansehung seiner hohen militärischen Verdienste zum Chef des in Graudenz und Strasburg in Pr. garnisonirenden Infanterie-Regimentes Nr. 14 ernannt.

Der zum preußischen Kriegsminister für General von Verdy ernannte Gardedivisionär Generallieutenant von Kaltenborn-Stachau gilt als hochbegabter und sehr energischer Officier. Außerdienstlich ist er nicht bekannt geworden, besonders den politischen Parteien hat er völlig fern gestanden. Da bis zum Ablaufe des Septennats im Jahre 1894 an der gegenwärtigen Organisation der Reichsarmee nicht gerüttelt werden soll, wird der Minister also nur die alljährlich kommenden Ausgaben und die Forderungen für Vervollständigung der Ausrüstung der Armee zu vertreten haben. Die beiden letzten Kriegsminister, von Bronsart und von Verdy, waren bekanntlich auch ausgezeichnete Redner; ihr Nachfolger wird es dem Reichstage gegenüber nicht ganz leicht haben, hat aber an dem Reichskanzler von Caprivi ja eine starke Stütze, da dieser auch in militärischen Dingen Fachmann und Sachverständiger ersten Ranges ist.

Aus Zanzibar wird der „Times" berichtet, daß Töppen, der frühere Vertreter der Witu-Gesellschaft, den Sultan von Witu einen Tag nach der Niedermetzelung der Expedition Küntzel besuchte. Der Sultan verweigerte positiv ein Begräbniß der ermordeten Deutschen. Eine bewaffnete Expedition unter Führung

---

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Heute saß er auch im Erker desselben vor einem Schachtischchen. Seine Partnerin, ein schwarzhaariges Weib von üppiger Schönheit, mit großen, dunkelen brennenden Augen, hatte soeben einen Zug gethan.

„Das Gaslicht blendet," sagte sie in einem Italienisch, dem man ihre neapolitaner Herkunft anhörte. Dabei nestelte sie an den Schnüren, welche die Vorhänge vor dem Erker zusammenhielten, bis sie herabfielen und dem Licht des Kronleuchters den Zugang fast gänzlich verwehrten. Nun lehnte sie sich in den Sessel, lehnte das schöne Haupt anf die Lehne zurück, daß das milde Licht der rothen Ampel voll und rosig über die elfenbleichen, klassisch-edlen Züge fiel und die kleinen, weißen Zähne zwischen den halbgeöffneten Lippen schimmern ließ. Die Blicke des Mannes waren längst von den bunten Figuren ab auf das Weib ihm gegenüber geglitten und hingen jetzt an ihren halbgeschlossenen Lidern mit den langen sanft gebogenen Wimpern.

„Ebbene, Signor Giovanni," fragte sie endlich, ohne sich zu rühren, „haben Sie Ihren Zug noch nicht gethan?"

„Ich sehe, Sie werden mich matt machen, Arianna. Sie schlug die Augen voll auf, lachte hell und heiter wie ein Kind und rief: „Sehen Sie, die Schülerin ist Ihnen über den Kopf gewachsen. Und doch ist kaum ein Monat vergangen, seit Sie mich dies Spiel gelehrt." Nun richtete sie sich auf. „Aber ich bin gutmüthig; ich habe Ihnen einen Ausweg offen gelassen." Dabei beugte sie sich über ein Tischchen, daß ihr Haar seine Stirn berührte und der warme Hauch ihres Mundes seine Wange streifte. „Gehen Sie mit Ihrem Springer dahin. Den nehme ich Ihnen dann freilich durch diesen Thurm, doch Sie gewinnen dadurch Zeit, Ihre Königin unter den Schutz ener Bauern zu stellen, und alle Gefahr ist beseitigt. So„ — sie ordnete schnell die kleinen Figuren — „nun weiter."

Er hatte ihre Hand ergriffen, — sie war weich und kühl — sie einen Augenblick gegen seine Stirn gedrückt, und sagte: „Ich kann nicht Arianne, ich bin dennoch matt."

Sie sah mit einem sprühenden fragenden Blick zu ihm auf. Dann entzog sie ihm ihre Hand. Ihre Lippen kräuselten sich verächtlich: „O ja, ich weiß es wohl, Sie sind matt, — mattherzig."

Sie sah, wie es bei ihrem letzten Wort in seinen Augen zornig aufblitzte. Schnell mischte sie die Figuren unter einander und rief in ihrer gewöhnlichen heiteren Weise: „Also das Spiel ist aus. Ich bin es Ihnen lange schuldig gewesen, nun sehe ich mein Wort gelöst. Danken Sie diese Schachpartie der Migräne Ihrer Frau Schwester, da im Grunde ihr dieser Besuch zugedacht war. Doch irre ich nicht, so erwarten Sie heut Ihre deutsche Wirthschafterin. Ist sie bereits angekommen und sind Sie mit ihr zufrieden?"

„Sie irren, Madame, ich erwarte nicht eine Wirthschafterin, sondern eine Dame, welche die Güte haben will, meinem Hause die fehlende Herrin zu ersetzen."

Sie stampfte ungeduldig den Teppich mit dem kleinen schwarzen Atlasstiefel: „Ma, è lo stesso. Sie werden sie doch bezahlen, wie alle anderen Domestiken. Haben Sie die Person bereits gesehen?"

„Nein."

„Aber eine Photographie von ihr?"

„Auch das nicht."

„Das war unvorsichtig, mein Freund. Sie könnte sehr hübsch oder auch sehr häßlich sein: Eines so unangenehm als das Andere. Doch wahrhaftig, diese Wirthschafterin verspricht eine wichtige Person zu werden, da wir schon, ehe wir sie noch gesehen, volle fünf Minuten von ihr gesprochen haben."

„Madonna, ich sagte Ihnen bereits — —"

Nun war die Ironie plötzlich wie ausgelöscht aus ihrem Ton und Blick. Sie war wieder ganz das verwöhnte liebenswürdige Kind.

„O, ich weiß alles, was Sie mir je gesagt, und was ich noch außerdem weiß, daß Sie heute in einer ganz grausig schlechten Laune sind, und daß die arme Arianna mit all ihrer so oft bezaubernd genannten Liebenswürdigkeit doch nicht im Stande war, die Wolken von dieser Stirn zu scheuchen."

Leise wie ein Hauch war die schmale weiße Hand bei diesen Worten über seine Stirn geglitten. Jetzt hielt sie ihm dieselbe zum Kusse hin, indem sie ihm ein Lebewohl zunickte.

Im Vorzimmer winkte sie dem ihrer harrenden Diener, ihr den Mantel umzugeben. Als dieser sich beeilte, ihr denselben um die Schulter zu legen, öffnete sich eine Thür und Rose trat, von einem Diener gefolgt, ein. Sie neigte sich grüßend gegen die Unbekannte, aber nicht das leiseste Neigen des stolzen Hauptes wurde ihr zur Erwiderung.

„Eccola," sagte Signora Arianna mit kaltem Ton und führte ihre goldene Lorgnette an die Augen. Unter diesem impertinent musternden Blick, der langsam über ihre schlanke Gestalt und das lang nachschleppende schwarze Gewand glitt, richtete das junge Mädchen sich nur noch höher auf. Ihre Mundwinkel zogen sich herab und dunke Röthe des Unwillens trat in ihre vorher bleichen Wangen. Endlich wandte sie sich an den Diener: „Welche ist die Thür zum Bibliothekzimmer?"

Als ihr dasselbe bezeichnet wurde, schritt sie ohne die Signora noch mit einem Blick zu streifen, an ihr vorüber und öffnete die Thür.

Signora Arianna sah ihr mit einem haßerfüllten Blick nach. — Bei dem wunden Herzen der Madonna, das war keine Wirthschafterin — das war eine Dame, jung, schön und vor-

des deutschen Commissars ist im Begriff, nach Lindi zu marschieren um die Stämme im Innern zu unterwerfen. — Deutsch-Ostafrika wurde neuerdings im geographischen Institut zu Weimar einer planimetrischen Arealberechnung unterzogen; dieselbe ergab einen Flächen-Inhalt von 934 000 Quadratkilometer. Das deutsche Reich mißt 540 600 Quadratkilometer.

Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson wird nun doch noch auf seinem Posten verbleiben. Er hat sich nach einer Conferenz mit dem Staatssecretär des Reichs-Justizamtes von Oehlschläger für die Zurückziehung seines Entlassungsgesuches entschieden.

Zum deutschen Generalconsul in Zanzibar ist der Botschaftsrath Freiherr von Redwitz in Constantinopel ernannt worden. Eine Zeitlang wurde bekanntlich behauptet, Dr. Carl Peters sei für diesen Posten ausersehen.

Ausland.

Dänemark. Im dänischen Folkething hat am Dienstag die Budgetberathung begonnen. Der alte Verfassungsstreit zwischen Regierung und Kammermehrheit dauert fort.

Frankreich. Henri Rochefort, der zusammen mit Boulanger wegen Complotts verurtheilt wurde, wird wahrscheinlich demnächst begnadigt. Der Laternenmann hat sich mehrfach friedlich geäußert, und bei der völligen Bedeutungslosigkeit Boulangers ist Rochefort's Rückkehr nach Frankreich auch von keinerlei Gefahr für die Republik. — Die französische Südwestgrenze gegen Italien soll durch Verstärkung der Garnisonen noch mehr befestigt werden. — In südfranzösischen Städten sind einzelne vereinzelte Cholerafälle vorgekommen. Die Kranken waren aus Spanien eingetroffen. — Die Verhandlung gegen den in Nancy verhafteten angeblichen Spion Bonnet soll nächsten Freitag erfolgen. — Auch Don Carlos veröffentlicht jetzt ein Manifest an die französischen Monarchisten. Er behauptet, das eigentliche Oberhaupt der Familie Bourbon zu sein.

Grichenland. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland werden am 13. October Athen verlassen und am 18. October in Berlin eintreffen. Das kronprinzliche Paar wird dort der Hochzeit der Prinzessin Victoria von Preußen und des Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe beiwohnen und darauf der Königin von England einen längeren Besuch abstatten.

Großbritannien. Alle Hochöfen in Schottland feiern wegen des Arbeiterausstandes. Die Besitzer haben einige Zugeständnisse gemacht. Eine feste Einigung ist noch nicht erzielt. — Das Parlament tritt am 25. d. M. wieder zusammen. — Die Engländer wollen die Niedermetzelung der deutschen Expedition Küntzel benützen, um dem ganzen Suaheli-Sultanat ein Ende zu machen und Witu zu annectiren. Es finden noch Verhandlungen hierüber mit der deutschen Reichsregierung statt. — Die „Times" veröffentlicht einen Brief aus Neuguinea, in welchem der außerordentlichen Rührigkeit der deuschen Colonisten und ihren Fortschritten in der Colonisation und Erschließung von Kaiser-Wilhelmsland die höchste Anerkennung gezollt, und den Engländern zur Nachahmung empfohlen wird, die in ihrem Theil von Neuguinea erst wenig geschafft haben.

Italien. Ministerpräsident Crispi ist am Dienstag Nachmittag aus Neapel in Rom angekommen und hat sich von dort nach kurzer Berathung mit seinen Ministercollegen nach Florenz begeben, wo er die schon angekündigte politische Rede halten wird.

Portugal. Da das schon gebildete Ministerium Ferrao wieder auseinander gefallen ist, ist jetzt Joao Chrysostomo mit der Cabinetsneubildung betraut worden.

Schweiz. Nachdem die Wahlen im Kanton Tessin bezüglich der Verfassungsänderung zu Gunsten der Liberalen mit geringer Mehrheit entschieden worden sind, werden zwischen den Parteien unter Theilnahme des Bundesrathes in Bern neue Conferenzen stattfinden, um einen dauernden Ausgleich zu ermöglichen. Auf Grund der neuen Verfassung mögen die Parteien in richtiger Weise dann ihre Programme durchführen. Der Bundesrath beschloß, demnächst über die Wiedereinsetzung der alten Tessiner Regierung die Entscheidung zu treffen, und beauftragte den Bundescommissar Küntzli einen Bericht einzureichen.

Amerika. Ein Congreß der Mormonen in der Salzseestadt hat officiell die Abschaffung der Vielehe beschlossen. 42 Mormonen, welche unter der Anklage der Polygamie nach in Haft gehalten wurden, sind daraufhin entlassen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 6. Oktober. (Drollige Verwechselung.) In einem benachbarten Dorfe ereignete sich jüngst der comische Vorfall, daß ein Knäblein getauft wurde, welches sich später als Mädchen entpuppte. Darüber nun waren die Eltern ganz außer sich; von der drohenden Militärpflicht ganz zu schweigen, sorgte man darum, daß das Mädchen einen Schnauzbart bekommen würde, weil, wie man sagt, der Pfarrer den Knaben jedesmal bei der Taufe unter der Nase bestreicht. Der Pfarrer mußte natürlich herzhaft lachen, als man an ihn das Ansinnen stellte, er möchte schon diesmal den „Schnauzbartstrich" wieder entfernen, und es kostete ihm viel Mühe, die guten Leutchen von der Unhaltbarkeit ihrer Ansicht zu überzeugen.

— **Marienburg**, 7, October. (Mlawkaer Bahn.) Im Monat September haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personen-Verkehr 32 000 Mk., im Güterverkehr 99 000 Mk., an Extraordinarien 24 000 Mk., zusammen 155 000 Mark (9500 Mark, darunter 8000 Mk. vom Güterverkehr mehr nach provisorischer Feststellung im September v. J.). Vom 1. Januar bis 30. September d. J. betrugen, so weit bis jetzt ermittelt, die Gesammt-Einnahmen 1 251 710 Mark, 177 258 Mk. weniger als nach definitiver Feststellung in der gleichen Zeit v. J.).

— **Pelplin**, 4. October. (Hirtenbrief.) Der von sämmtlichen Bischöfen Deutschland erlassene Hirtenbrief über die sociale Frage ist nunmehr auch vom Bischof Dr. Redner bekannt gemacht worden. Am Schlusse des Hirtenbriefes hebt der Bischof die Bestimmung hervor, daß derselbe zum Ausgangspunkte für die Bestandlung der socialen Frage, sei es auf der Kanzel, sei es in kirchlichen Vereinen u. s. w. in geeigneter Weise gemacht werden soll. Endlich spricht der Bischof zu der Geistlichkeit seines Bisthums das Vertrauen aus, daß dieselbe mit Eifer und Hingebung bemüht sein wird, diese Mittel bei den ihr anvertrauten Gläubigen nach besten Kräften zur Anwendung zu bringen um so die Güter des christlichen Glaubens und christlicher Sitte unter denselben zu erhalten.

— **Tiegenhof**, 6. October. (Feuer.) Bei dem Besitzer Fröse in Tiegenhagen brach dieser Tage Feuer aus, durch welches die Wirthschaftsgebäude vernichtet wurden. Ein Arbeiter hatte sich betrunken und wollte nun, eine brennende Cigarre im Munde, in dem Strohhaufen des Besitzers Fr. seinen Rausch ausschlafen. Als er erwachte, stand der Haufen bereits in Flammen, und so wurden auch die Wirthschaftsgebäude erfaßt. Leider ist ein Arbeiter aus Stuttlhof, der Nachtherberge im Stalle gefunden hatte, mitverbrannt. Auf der Schlafstelle fand man die wenigen Ueberreste und ein Portemonnaie des Arbeiters mit 40 Pf. Der Brandstifter, von Gewissensbissen geplagt, stellte sich selbst dem Gericht in Tiegenhof.

— **Aus der Tuchler Haide**, 5. October. (Wilddieb.) In der Nacht zum Sonntag wurde im Belauf Ellergrund wieder ein Wilddieb festgenommen. Des Morgens ging nämlich der Oberförster aus Bülowsheide auf die Rehpürsche, als in unmittelbarer Nähe ein Schuß krachte. Er holte den Belaufsbeamten herbei, und dieser fand bald darauf eine frisch angeschossene Ricke im Fichtendickicht im Moose verschaart. Zwei Forstbeamte legten sich nun auf die Lauer, und sie faßten spät Abends auch richtig einen Tischler aus L. ab, als dieser die erlegte Beute holen wollte.

— **Aus dem Kreise Friedland**, 6. October (Von vielem Unglück) heimgesucht ist die Familie H. aus Rosenort und Schippenbeil. Nachdem dem Besitzer H. in R. nach anderen Unglücksfällen der ganze Viehstand gefallen war, starb dem Bruder desselben, dem Bäcker H. in Sch. ein Kind an der Auszehrung. Heute kam nun der Bruder desselben aus R. in Begleitung des alten Vaters und anderer Personen zum Begräbniß. Kurz vor Sch. schleuderte der Wagen in eine Wegvertiefung, und der alte Mann fiel so unglücklich aus dem Wagen auf die Landstraße, daß er auf der Stelle eine Leiche war.

— **Aus Ostpreußen**, 6. October. (Verschiedenes.) Auf der letzten Versteigerung in Trakehnen wurden 14 Pferde für 3802 Mk. verkauft. Im Ganzen hat Trakehnen in diesem Jahre 117 Pferde für 97 622 Mk. verkauft. Die Preise für Pferde sind recht hoch; so wurden auf den Remontemärkten in Stallupönen und Mallwischken von der Commission bis 1400 M. für ein Pferd bezahlt. Leider hat das Insterburger Gestüt einen schweren Verlust erlitten, da der vor drei Jahren für 66 000 M. angekaufte englische Vollbluthengst „Admiral" an einer Darmverschlingung verendet ist.

— **Posen**, 6. October. (Der hiesige Geschworenen-Entschädigungs-Verein), welcher bekanntlich vor 12 Jahren in's Leben gerufen wurde, hat sich besonders auch bei der jetzt wieder stattgehabten Schwurgerichtsperiode nützlich erwiesen, indem er denjenigen Geschworenen, die er zu seinen Mitgliedern zählt (worunter sich auch die Bezirke Lissa und Meseritz befinden), täglich 5 Mark Entschädigung zahlt. Es sind für diese Session für den Schwurgerichtsbezirk Posen allein 600 Mark zur Auszahlung an die Mitglieder gelangt. Nach den Grundsätzen dieses Vereins sind bereits mehrere in Schlesien gebildet worden. Der hiesige Verein zählt gegen 500 Mitglieder.

Locales.

Thorn, den 8. October 1890.

— **Der preußische botanische Verein**, welcher als Gebiet seiner Thätigkeit die Provinzen Ost- und Westpreußen betrachtet (nicht zu verwechseln ist dieser Verein mit dem speciell westpreußischen botanisch-zoologischen Verein), hielt am 5. und 6. d. Mts. in Elbing seine 29. Jahresversammlung. Aus Thorn war Lehrer Fröhlich anwesend und machte Mittheilung über seine Untersuchungen des Kreises Tuchel, Theile der Kreise Thorn, Konitz und Pr. Stargard. Er fand neu für Westpreußen Calamagrostis Hartmaniana. Scabiosa suavolens ist sonst selten, aber im Kreise Tuchel verbreitet. Pinus silvestris fr. parvifolia und Potentilla mixta sind dort seltene Pflanzen. Lepidium micranthum wurde bei Thorn und Solidago scrotina verwildert an der Weichsel bei Thorn gefunden.

— **Standesamt Thorn.** Im III. Quartal des Kalenderjahres 1890 gestalteten sich die Bewegungen unter der Bevölkerung der Stadt Thorn folgendermaßen: Geboren wurden 92 ehelich und 6 uneheliche Knaben, 89 eheliche und 10 uneheliche Mädchen, zusammen 197 Kinder. Gestorben sind im Ganzen 161 Personen, hierunter fallen 5 Todtgeburten. An Masern starb im Altter von (5—10) 1, an Diphtheritis (1—5) 2, an Brechdurchfall (0—1) 16, (1—5) 3, (5—10) 1, an Ruhr (0—1) 1, an Darmtyphus (10—20) 3, (20—40) 1, (40—60) 1, an Tuberkelschwindsucht (0—1) 1, (1—5) 1, (5—10) 1, (20—40) 8, (40—60) 3, (über 60) 3, an Lungenentzündung (0—1) 3, (1—5) 3, (10—20) 1) (20—40) 2, (über 60) 1, aus allen anderen hier nicht genannten Ursachen (0—1) 31, (1—5) 11, (5—10) 1, (10—20) 2, (20—40) 8, (40—60) 11, (über 60) 18. Unter diesen befinden sich 5 Verunglückungen (ertrunken, vergiftet, Verletzungen durch die Dreschmaschine). Aus unbekannten Ursachen im Alter von (0—1) 11, (1—5) 4, (20—40) 2 und (40—60) 1. Hiernach ergiebt sich ein Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen (nach Abzug der 5 Todtgeborenen) von 41 Köpfen. Ehen sind im Ganzen 34 geschlossen worden.

— **Vorsicht.** Es ist allgemein gebräuchlich, daß beim Anzünden von Cigarren im Freien die äußere Schachtel der schwedischen Zündhölzer als Schutzmittel gegen den Wind benutzt wird. Man sollte in dieser Beziehung die Vorsicht nicht aus dem Auge lassen, daß sämmtliche in der Schachtel befindlichen Zündhölzer mit den zündbaren Köpfchen der benutzten Seite entgegengesetzt liegen, da andernfalls Unglücksfälle hervorgerufen werden können. Recht schlimm erging es vor einigen Tagen einem jungen Manne auf seinem Spaziergange vor dem Sackheimer Thor in Königsberg. Derselbe zündete sich beim Gehen eine Cigarre an und benutzte hierzu das Innere der mit schwedischen Zündhölzern angefüllten Schachtel. Plötzlich entzündete sich die gesammte Zündmasse, dichter Phosphor- und Schwefeldampf stieg ihm in's Gesicht, sodaß er augenblicklich nicht im Stande war, seine Augenlider zu öffnen. Nach einigen Tagen stellten sich Schmerzen und eine nicht unbedeutende Augenentzündung ein, sodaß ärztliche Hilfe aufgesucht werden mußte.

— **Wichtig für Gastwirthe.** In einer Gastwirthschaft zu Bamberg hatten vor einiger Zeit halberwachsene Burschen gezecht, und nachdem sie überreichlich Bier getrunken, begannen sie das Schnapstrinken, wobei ein 17jähriger Bursche die Wette einging, drei Schoppen auf zwei Züge zu leeren. Er kam den Bedinguugen der Wette zwar nach, aber zwei Tage nach dem Vorfalle starb er an den Folgen einer akuten Lungenentzündung. Dieser Tage nun wurde der Wirth des betr. Locales wegen fahrlässiger Tödtung zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er, obschon ihm die Wette bekannt war, dem Burschen den Schnaps in einer derartigen Menge verabreicht hatte.

— **Reichsgerichtsentscheidung.** Bei einem vorsätzlich oder fahrlässig begangenen Meineide tritt nach §§ 158, 163 Str.-G.-B. Strafermäßigung bezw. Straflosigkeit nur dann ein, wenn der Thäter, bevor eine Anzeige gegen ihn erfolgt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und bevor ein Rechtsnachtheil für einen anderen aus der falschen Aussage entstanden ist, diese bei derjenigen Behörde, bei welcher er sie abgeben hat, wiederruft.

— **Der Wasserstand der Weichsel** ist wieder so niedrig, daß die Schiffahrt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. So lief vorgestern der von Wloclawek mit Weizen kommende Dampfer „Alice" bei der Eisenbahnbrücke auf Steine auf und wurde leck, so daß die Ladung, zum Theil naß geworden, auf einen Kahn übergeladen werden mußte.

---

nehm. Sie grub die kleinen, weißen Zähne in die Unterlippe, daß es sie schmerzte.

Der Consul war, als er seine schöne Partnerin am Schachspiel bis zur Thür geleitet, an den großen Tisch in der Mitte des Zimmers getreten, auf dem Mappen und Hefte gelegen. Seine Gedanken beschäftigten sich noch mit dem schönen Weibe. „Sie ist ein Kind des Glückes; launenhaft wie das Glück selbst, aber auch berauschend wie dieses. Wenn ich Dich nicht einst besessen hätte, Louise, ich wäre längst dem Zauber ihres eigenartigen Wesens verfallen."

Da öffnete sich hinter ihm die Thür, und Rose trat ein. Mit einem Blick überschaute sie die hohe, kräftige, breite Gestalt des Mannes, der da von ihr abgewandt, am Tische stand. In einem Spiegel, auf der anderen Seite des Zimmers, konnte sie auch sehen, denn sie prallte fast zurück vor der mephistoartigen Häßlichkeit. Haar und Hautfarbe waren von dem gleichen hellen Graubraun. Unter einer breiten, eckigen Stirn setzte die große, schmale, hartgebogene Nase an. Die Wangen waren eingefallen. Die festgeschlossenen schmalen Lippen ließen trotz des Bartes, der sie in Henri-quatre-Art umgab, Linien sehen, welche von Leiden und Kampf erzählten. Schädel und Nacken waren groß und charactervoll gebildet, aber es war an dem ganzen Kopf kein weicher, schöner Zug aufzufinden.

Rose stand sprachlos. Sie hatte mit dem Namen Johannes Löben ein Bild verbunden und unbewußt war es das eines Johanneskopfes gewesen. Weich herabfallendes braunes Haar; in dem bartlosen Gesicht um den Mund einen Zug des Leidens und ergebenes Dulden in den schwermüthigen, braunen Augen.

„Ist Signora Goffredi schon fort?" fragte der Consul in mailänder Mundart, da er glaubte, ein Diener sei eingetreten.

„Wenn die Dame in dem dunkelrothen Atlaskleide Signora Goffredi war, dann ja."

Bei dem weichen Klang dieser fremden Stimme und den deutschen Lauten wandte der Frager sich um. Dann maßen die Beiden sich minutenlang mit erstaunten Blicken.

„Ja, sind Sie denn aber Fräulein Ternoff?" fragte Johannes.

„Und Sie, Sie sind Herr Löben, Herr Consul Löben?" gab Rose die Frage zurück.

„Aber mein Gott, Sie sind ja noch so entsetzlich jung."

„Und Sie sind noch gar nicht alt," rief Rose wieder.

„Ja, haben Sie denn erwartet, einen Greis in mir zu finden?"

Sie schlug die Augen nieder. „Das nicht gerade, aber doch so ganz anders." Als fürchte sie schon zuviel gesagt zu haben, fragte sie dann schnell: „Hat Professor Groner Sie denn nicht über mein Alter und alles Nöthige unterrichtet?"

„Nein, nicht im Geringsten. Er schrieb mir nur, daß Fräulein Ternoff ein liebes, vortreffliches Mädchen sei, das bereits einige Jahre den Haushalt der Freiin vom Stein geführt habe; daß genanntes Fräulein sich stets der Liebe aller Kinder zu erfreuen gehabt, mit denen es nur in Berührung gekommen; endlich, daß Fräulein Ternoff durch den plötzlichen Tod der Freiin in der Welt allein stehe und dashalb gern auf die Stelle in meinem Hause reflectiren werde. Und Ihr eigener Brief — nun der stimmte in den Angaben mit dem des Herrn Professor überein, ohne näher auf Ihre Person oder Ihre Verhältnisse einzugehen. Sie machten keine großen Versprechungen, Sie schrieben einfach: „Ich will thun, was in meinen Kräften steht." Das gefiel mir. Ich weiß nur zu gut, daß von großen Versprechungan selten auch nur der kleinste Theil gehalten wird. — Jetzt sehe ich freilich ein, daß ich mich nicht so gänzlich auf die Empfehlungen jenes Professors hätte verlassen sollen. Ich hatte eine Dame in gesetztem Alter in Ihnen erwartet."

„Ich bin auch wirklich nicht mehr jung," entgegnete Rose und legte betheuernd die Hand auf das Herz.

Der Ton klang leicht ironisch, als Johannes Löben nun sagte: „So verrathen Sie mir doch einmal, wie alt Sie sind."

„Zwanzig Jahre und — und vier Wochen," setzte sie schnell hinzu, um doch etwas mehr sagen zu können.

„Ja freilich, wenn Sie bereits zwanzig Jahre und vier Wochen zählen," wiederholte er spöttisch, „wird man Sie wohl nicht mehr jung nennen dürfen."

Dieser Spott überwand die Verlegenheit des jungen Mädchens. Sie schaute voll und klar zu ihm auf und sagte ruhig mit ihrer klangvollen Stimme: „Man sagt, Kriegsjahre zählen doppelt. Ich habe so viel Schweres und Trübes erlebt in der letzten Zeit. Daher mag es wohl kommen, daß ich mich jetzt bisweilen recht alt fühle."

Die Blicke des Consuls ruhten theilnehmend auf ihr, und Rose schaute verwundert hinein. Wie kamen diese sonnigen Himmelsaugen in dies abschreckend häßliche Gesicht? — Er antwortete nicht. Er sah nur mild zu ihr nieder. Sie verlor alle Scheu unter diesem Blick und fuhr herzlich fort: „Und muß man denn alt sein, um einen Hausstand verständig zu leiten? Glauben Sie nicht selbst, daß ein wenig Jugend dazu gehört, ein Kinderherz zu verstehen in all' seinen Regungen, Theil zu nehmen an all' seinen kleinen Leiden und Freuden? Ich bin davon überzeugt. Wenn dem nicht so wäre, würde ich niemals den Muth gefunden haben, mich Ihnen zur Ausfüllung dieser Stellung anzubieten."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Amerikanisch.) Willst Du einen zuverlässigen Schlüssel zum Naturell eines jungen Mädchens — küsse sie! Die Mädchen in Boston halten, den Beobachtungen eines englischen Reisenden zufolge, still, bis sie geküßt sind, dann aber werden sie ungehalten und sagen mit reuigbitterer Miene: „Ich dächte doch, Sie sollten sich schämen!" Stiehlt ein junger Mann in Alabama einem Mädchen einen Kuß, so antwortet sie: „Ich glaube, jetzt ist die Reihe an mir!" und giebt ihm eine Ohrfeige, die er gewiß in acht Tagen nicht vergißt. Pflückt aber ein hübscher Bursch einen Kuß von den Lippen einer Maid in Louisiana, so lächelt sie, erröthet tief und schweigt.

— **Steckbrieflich verfolgt** und der hiesigen Polizei gemeldet, wird der Kaufmann Erwin Ekelmann aus Gr. Bauchlitz wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschung. Ekelmann ist 27 Jahr alt, hat starke mittelgroße Figur und schwarzes Haar, Schnur- und Backenbärtchen. Tausend Mark Belohnung sind für die Ergreifung des Betrügers ausgesetzt.

— **Schwurgericht.** Die gestrige Verhandlung hatte erst Nachmittag 5½ Uhr ihr Ende erreicht. Das Urtheil lautete: Gegen die wegen wissentlichen Meineids bezw. Verleitung hierzu angeklagten Franz und Anton Witulski und Marian Kinicki auf Freisprechung und gegen Franz Tyburski, welcher das Einfuhrgebot verletzt hatte, auf drei Tage Gefängniß, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Knecht Jacob Drzewicki aus Karbowo wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 9. Mai 1889 das sechs Jahre alte Kind Anna Matuszewska derart vorsätzlich körperlich verletzt zu haben, daß durch die Verletzung der Tod derselben eintrat. Der Sachverhalt ist Folgender: Der Angeklagte war Pferdeknecht in Karbowo und kehrte an genanntem Tage mit einem mit Kartoffeln beladenen Wagen vom Felde heim. Unterwegs begegneten ihm vier Kinder unter denen sich auch die kleine Matuszewska befand. Letzteres nahte sich dem Handpferde, und da der Angeklagte nicht zeitig genug auswich, zogen die Pferde an und die Hinterräder gingen über den Oberkörper des Kindes, das er, indem es stöhnte und wimmerte, auf den Wagen lud und das auch bald verschied. Der Sachverständige, Kreisphysikus Dr. Meißner, aus Strasburg, bekundete, daß er bei der Section eine starke Blutung der Bauchhöhle und eine Beschädigung der Leber vorfand, welche Verletzungen darauf schließen lassen, daß der Vorfall wie eben angegeben, zugetragen haben muß. Diesem Gutachten schließt sich auch Dr. Krause an. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Radt, plaidirte dahin, daß der Angeklagte sich weder einer vorsätzlichen noch fahrlässigen Tödtung schuldig machte, da sich das Kind dem Pferde näherte und der Kutscher die Peitsche erhob, um das Kind zu entfernen. Er mußte alsdann auf seine Pferde achten und konnte das Kind nicht weiter beachten er bitte daher um Freisprechung des Angeklagten. Die Geschworenen schlossen sich diesem Antrage an und es wurde demgemäß erkannt. — In zweiter Sache wurde gegen den Arbeiter Jacob Gropentin aus Strasburg und den Besitzer August Opperman aus Präsidentenwiese (Abbau Strasburg) wegen wissentlichen Meineids bezw. Anstiftung dazu verhandelt. Dem Erstangeklagten wurde zur Last gelegt, am 13. November 1889 vor dem königlichen Amtsgericht zu Strasburg einen Meineid geleistet zu haben, wozu ihn der Zweitangeklagte durch Bestechung überredet haben soll. Der Sachverhalt ist folgender: Oppermann hatte dem Tischler Kleinfeld zwei fichtene Bretter geliehen, wofür dieser ihm zwei andere zurückgeben wollte. O. verweigerte jedoch die Annahme und verklagte K. wegen 12 Mk. 10 Pfg. In einem in dieser Sache anstehenden Termin leistete Grapentin einen Eid, daß er die beim Beklagten lagernden Bretter gesehen habe und daß sie 22 bezw. 8 Fuß lang sind. Diese Angaben sollen jedoch unwahr sein und daher hatte sich Grapentin wegen obigen Vergehens zu verantworten, während von Oppermann behauptet wird, daß er G. durch Bestechung dazu bestimmt habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und das Urtheil lautete gegen Grapentin auf ein Jahr, gegen Oppermann auf ein Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. — In dritter Sache wurde gegen den Arbeiter Heinrich Bendig aus Mocker ebenfalls wegen wissentlichen Meineids verhandelt. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, am 18. Januar 1890 vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht in Sachen Ascher gegen Blum einen Meineid geleistet zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, daher wurde Angeklagter zu 2 Jahren Zuchthaus und zu den üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

— **Polizeibericht** vermeldet keine Arrestanten.

Aus Nah und Fern.

* (Die Karte von Europa.) In ein kleines Dorf des Schwabenlandes kam jüngst der Schulinspector, um die Schule zu visitiren. Er fand dieselbe in ganz gutem Zustande, nur an der Wand schien er etwas zu vermissen, weshalb er sich an den befrackten Schullehrer wandte: „Ich sehe hier Karten des Oberamtes, von Württemberg und auch von Deutschland, aber dennoch vermisse ich eine Karte: Die Karte von Europa!" Bei diesen Worten hatte sich der Schultheiß des Ortes, ein biederes Bäuerlein mit besorgter Miene dem Schulinspector genähert und begann alsbald mit flehentlicher Stimme: „Herr Schulinspector, die Karten kosten ein Heidengeld und unsere Gemeinde ist so arm. Erlassen Sie uns also doch die Karte von Europa, denn wer weiß, ob je einmal Jemand von unserer Gemeinde dorthin kommt!"

* („Göttliches Gebot und höhere Ueberzeugung" befreien nicht von der Militärpflicht.) Der Kaiser hat das Gesuch eines Reservisten Friedrich May, ihn von der ferneren Ausübung der Militärflicht zu befreien, abschläglich beschieden. May hat sich nun nochmals schriftlich an den Kaisar gewandt und ihm als dem obersten Kriegsherrn den Gehorsam aufgesagt, weil er laut seiner inneren Ueberzeugung und göttlichem Gebot gemäß Niemand tödten dürfe, noch werde, weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten. Wiederholt ist May von Militärärzten auf seinen geistigen und körperlichen Zustand untersucht und als vollkommen gesund und zurechnungsfähig erklärt. In dem Reservez-Unterofficier Haase, von Beruf Buchhalter und ebenso wie May Mitglied der Neukirchengemeinde, hat letzterer bereits einen Nachfolger gefunden. Haase hat im Instanzen-Wege beim Landwehr-Commando Berlin, unter Angabe derselben Gründe, um seine Entlassung aus dem Militärverbande gebeten.

* (Eine zweigetheilte Bühne.) Für die Neueinstudirung der „Geschichte Gottfried von Berlichingens" im königlichen Schauspielhause in Berlin hat Director Devrient dem „B. C." zufolge eine eigenthümliche interessante Neueinrichtung getroffen. Um die zerhackende Wirkung des beständigen Scenenwechsels zu vermeiden, wird das Drama auf einer zweigetheilten Bühne sich abspielen. Die eine Seite der Bühne soll verhüllt bleiben, während auf der anderen gespielt wird. Fällt der Vorhang auf jener Seite, so nimmt die Handlung gleich auf dem bisher verhüllten Theil der Bühne ihren Fortgang, wo inzwischen hinter dem Vorhang der etwaige Decorationswechsel vollzogen werden kann. Ob dieses Experiment Beifall finden wird, bleibt abzuwarten.

* (Belohnung). Der Dienstmagd Bertha Schölling, die 40 Jahre im Dienste der Frau Medicinalrath Falper in Münster gewesen und noch daselbst ist, ist durch den Bürgermeister das von der deutschen Kaiserin verliehene goldene Kreuz überreicht worden. Die Nachbarn hatten das Haus mit Maien und Kränzen geschmückt und kamen zahlreich zur Gratulation; auch Magistrat und Pfarrgeistlichkeit waren erschienen.

Literarisches.

„Frau Buchholz im Riesengebirge." Das ist der Titel einer ebenso originellen als interessanten Erzählung, die jetzt eben schon ihre zweite Auflage erlebt hat (Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz; Preis nur eine Mark). Ohne im Geringsten die Stindesche Buchholzen copiren zu wollen, stellt der Autor der durch ähnliche geist- und gemüthvolle Humoresken bekannte Belletrist: Wilhelm Anthony, in seinem opusculum eine ganz originelle Figur vor unser geistiges Auge. Es ist eine in das helle Sonnengold eines urgesunden Characters getauchte Gestalt, die hier den Mittelpunkt einer zum Theil völlig dramatischen Erzählung bildet! Neben dem Humoristischen ist übrigens auch der Naturschilderung Rechnung getragen; Land und Leute des Gebirges sind trefflich geschildert und jedes Capitel lockt den Leser mit neuer Freude zum Weiterlesen! Wir glauben dem hübsch ausgestatteten Büchlein einen großen Erfolg versprechen zu dürfen, zumal es so ganz erstaunlich billig ist, so daß selbst Unbemittelte das allerliebste Werk sich anschaffen können!

Allgemeine Geschichte der Litteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart von Gustav Karpeles. (Berlin 1890, G. Grote'scher Verlag) Der ersten Abtheilung dieses Werkes sind bis jetzt zwei weitere gefolgt. Was das Programm versprochen, ist in dem uns vorliegenden 2. und 3. Heft voll und ganz gehalten. In übersichtlicher und knapper, dabei interessanter, fesselnder Schilderung wird in diesen beiden Abtheilungen die Litteratur der Perser (Schluß), der Türken und der Naturvölker behandelt; ausführlicher die Antike — Hellas und Rom —. Heft 3 schließt mit dem Anfange der Litteraturgeschichte des Christenthums (Poesie der Kirche). Unter den zahlreichen Abbildungen ist u. A. eine ganze Porträtgalerie der beberühmtesten alten griechischen und römischen Dichter und Schriftsteller enthalten, reproducirt nach den auf die Nachwelt gekommenen Marmorbüsten derselben. Unter den beigegebenen 14 Tafeln befinden sich wiederum 4 prächtige Farbendrucke. Man darf der Fortsetzung des empfehlenswerthen Werkes mit besonderem Interesse entgegensehen; da die nächsten Abtheilungen programmäßig den 1. Band abschließen müssen, wird derselbe ein sehr schönes passendes Weihnachtsgeschenk bilden.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 7. October.

Wetter: kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, etwas matter, 127pfd. bunt Mk. 175 128/9pfd. hell Mk., 179 131pfd. hell 181 Mk., transit 129pfd. hell 132 Mk., 131/2pfd. hochbunt 139 Mk.
Roggen, matter 119/120pfd. 159 Mk., 122pfd. 160/1 Mk
Gerste, Brauw. 151—162 Mk. Futterw. 124—128 Mk
Erbsen, ohne Handel.
Hafer, 125—132 Mk.

Danzig, 7. October.

Weizen, loco inländisch unverä., transit fester, per Tonne von 1000 Kilogramm 131—191 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 143 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 134 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilgr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 162—163 Mk. transit 115—116 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 162 Mk., unterp. 116 Mk. transit 114 Mk.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 61½ Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54 M. Gd., per Novbr.-Mai 54½ M Gd., nicht contingentirt loco 40 Mk. Gd., per Oct.-Dezbr 34½ Mk. Gd., per Nov.-Mai 35 Mk. Gd.

Königsberg, den 7. October.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochb. 127/28pfd. 186 M. bez., roter 126pfd. 187, 131pfd. 188 M. bez. russischer 127 pfd., 128/29pfd. 143 M. bez.
Roggen, unverändert. loco pro 1000 Kilo inländischer 112pfd. 156, 122pfd., 123/24pfd. 157,50, 124pfd. 158 M. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 62,50 Mk. Br. nicht contingentirt 41,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 8 October

Tendenz der Fondsbörse fest.		8. 10. 90.	7. 10. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	254,90	253,30
	Wechsel auf Warschau kurz	254,65	252,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,40	99,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	73,50	73,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,50	70,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	96,80	96,80
	Disconto Commandit Antheile	226,20	224,90
	Oesterreichische Banknoten	176,50	177,25
Weizen:	October.	189,—	189,75
	April-Mai	190,50	190,50
	loco in New-York	108,—	106,50
Roggen:	loco	175,—	174,—
	October	177,50	176,70
	October-November	169,50	168,—
	April-Mai	163,20	162,50
Rüböl:	October	65,—	64,90
	April-Mai	58,30	58,50
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	44,—	44,—
	70er October.	43,70	43,30
	70er April-Mai	38,90	38,60

Reichsbank-Discont 5 pCt.— Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,16 Centimeter unter Null

Danksagung.

Allen Freunden, Bekannten und Vereinen, für die große Theilnahme und reiche Blumenspende bei der Beerdigung meines lieben Sohnes **Emil**, sowie Herrn Pfarrer Schmidt für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich meinen innigsten Dank.

Culmsee, den 5. October 1890.

Albertine Weick.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser theurer, unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann

Jacob Wolff

aus Culmsee

in seinem vollendeten 84. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 8. October 1890,

im Namen der Hinterbliebenen

H. Simon u. Frau,

geb. Wolff.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 1 aus, statt.

Die Beerdigung des Kaufmann Herrn **Jacob Wolff** aus Culmsee, findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße Nr. 1 aus, statt.

Der Vorstand

des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Menage-Commission des 1. Bat. Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.

Vergebung der Lieferungen von

Kartoffeln, Fleisch u. Material-Waaren

auf 1 Jahr vom **1. Novbr. d. J.** ab. Offerten sind bis zum **20. d. M.** im Geschäftszimmer II, Schillerstraße Nr. 412 III Treppen abzugeben.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, d. 10. October cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier:

eine größere Parthie verschiedener feiner Weine wie Ungar-, Roth-, Portweine p. p.,

sowie ferner

eine größere Partie Cigarren, Damentricottaillen und wollene Tücher rc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezalung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden u. Beulen**, verhütet **wildes Fleisch**, zieht **jedes Geschwür**, ohne zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Heilt**, in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** rc. **Husten, Stickhusten,** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Besen und Bürsten.

Roßhaar-, Borsten und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn rc., empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reelle ausgeführt.

P. Blasejewski

Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Dopp. Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Rechnung u. Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.**

Man verlange Prospecte und Lehrbriefe Nr. 1 franco u. gr. z. Durchsicht.

Frischen Sauerkohl

A. Kirmes.

Kohlen.

Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren ab Lager, franco Haus, sowie direct ab Grube in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die besten Marken die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Maaß-Geschäft für elegante Herren-Garderoben

Doliva & Kaminski

Breitestr. 49, **THORN,** Breitestr. 49.

zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Anzug und Paletot-Stoffen

für Herbst und Winter ergebenst an.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Mocker und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich meine

Bäckerei

den 3. October cr. eröffne.

Ich werde stets bemüht sein, **nur schmackhafte Backwaaren** dem geehrten Publikum zu bieten und ersuche ich selbiges, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Jede Bestellung wird bestens ausgeführt.

Hochachtungsvoll

M. Müller, Bäcker,

Kl. Mocker Nr. 72, vorm. Busse.

Achtung!!

Eröffnung Mittwoch, 8. October 1890.

Bis zum 15. October soll hier am Platze

Altstädter Markt 300, I. Etage,

im Hause des Herrn Tarrey,

das große Lager einer

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum

Ausverkauf

gestellt werden.

Das Lager besteht aus:

2400 Winter-Sport-Jaquets,

früher 10, 14, 16, 18, 20, 23, 24—40 Mark,

jetzt 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12—20 Mark.

1800 Winter-Visites,

früher 15, 18, 20, 24, 28, 30—60 Mark,

jetzt $7\frac{1}{2}$, 9, 10, 12, 14, 15—30 Mark,

4600 ganz- und halbanliegende Winter-Paletots in allen modernen Stoffen und Farben,

früher 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50—100 Mark,

jetzt 8, 12, 14, 16, 18, 22, 24—50 Mark,

2500 Bandogen, Griechen und Dolmans,

früher 18, 20, 22, 24, 26, 30, 40, 50—150 Mark,

jetzt $7\frac{1}{2}$, 9, 10, 11, 12, 14, 18, $20\frac{1}{2}$—75 Mark.

1500 Regenmäntel in allen Façons und Stoffen,

früher 9, 12, 15, 18, 20, 22, 24—40 Mark,

jetzt 4, 6, $7\frac{1}{2}$, 9, 10, 11, 12—20 Mark.

Die Preise sind streng fest und ist die Taxe auf jedem Etiquett ersichtlich.

Altstädter Markt 300, I. Etage,

im Hause des Herrn Tarrey.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl. — Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Tapisserie-Waaren.

Stickereien auf Canevas: Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche rc. **Haussegen**, angefangene u. ungestickte **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Büffet rc. **Tischläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter.**

Geschnitzte Holzwaaren als: **Zeitungsmappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten u. Rauchservice. Cigarrentaschen, Brieftaschen,** größte Auswahl, **billigste Preise.**

A. Petersilge,

Breitestraße 51, Thorn. Breitestraße 51.

M. Z., C. u. Burschengel. z. v. Bankstr. 469. Fr. möb. Zim. z. v. Araberstr. 120 III

Liederkranz.

Sonntag den 12. October cr.

im Schützenhause:

Vokal- und Instrumental-Concert

der Gesangvereine aus Bromberg, Culm, Inowrazlaw, Culmsee, Mocker und Thorn (Liederkranz)

unter Mitwirkung der Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang präcise 7 Uhr Entree pro Person 50 Pf.

Vorverkauf bei den Herren **E. Szyminski, L. C. Fenski und E. Post.**



Im Schützenhaus.

Nur 3 Tage.

Donnerstag, 9., Freitag, 10., Sonnabend, 11.:

Mallini's Theater.

Größtes Etablissement in diesem Genre

mit glänzend. Ausstattung u. elegant. Costümen (prinzip.)

In jeder Vorstellung **persönliches Auftreten des**

Dir. Mallini und seine Töchter

in Illusionen, altmodischen Tänzen, goldenen Träumen, Concert auf Instrumenten.

Vorführung dressirter Hunde u. Affen,

sowie **abwechselnd plastische Darstellungen** und die Märchen vom Schneewittchen und vom Aschenbrödel.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **C. Fenske**, Cigarrenhandl.

Stuhlsitz numm. 1 Mk., nicht numm. 50 Pf. zu haben.

Abends an der Kasse à **1,25** und **60 Pf.**

2 Kinder bezahlen 1 Billet.

Breitestr. 310. Thorn. Breitestr. 310.

O. Scharf

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner

Herren-Geh- und Reisepeltze, eleganter Damenpelze

in **reicher Auswahl** in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbefäßen.

Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für **Wagen und Schlitten, Fußsäcke, Fußtaschen** in **allen Fellarten.**

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem **Kindergarderoben-Geschäft** ein **Atelier für feine**

Damenschneiderei

unter selbstständiger Leitung meiner Tochter errichtet habe.

Practische Thätigkeit und längerer Besuch der Berliner Academie, versetzen dieselbe in die Lage für eleganten Sitz und tadellose Ausführung zu garantiren. Indem ich bitte, mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen

zeichne hochachtungsvoll

L. Majunke,

Culmerstr. 342, I. Etage.

Prompte Bedienung. Civile Preise.

Postfachschule Dt. Eylau.

Schnelle, sichere und billigste Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg garantirt. Anfang des Wintercursus: **Mitte Octbr.** Prospecte kostenfr.

Dir. Alb. Schaacke,

Postsecretär a. D. in **Hannover.**

In **M. Palm's Reitinstitut**

findet jetzt wieder alle Abend

Reitunterricht

statt. Für geschlossene Cirkel wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.

Abonnement von 12 Stunden Mk. 20.

Restauration im Reitinstitut.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Palm,** Stallmeister.

Grundstücksverkauf.

Bromberger-Vorstadt Nr. 185.

Für den Minderpreis des Selbstkostenpreises **sofort** zu verkaufen.

H. Eichhorn.

Verein junger Kaufleute

Harmonie.

Donnerstag, den 9. d. Mts.,

Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr

Generalversammlung

bei Nicolai

Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstandes.

Kassenbericht.

Der Vorstand.

Zu heute Donnerstag

fr. Raderkuchen u. Café

ladet ergebenst ein

Frau Anna Gardlewska.

Lasse mich nieder in Thorn

Altstädt. Markt 289,

neben der Post.

Beginne zu practiciren am 20. October cr.

v. Janowski,

pract. Zahnarzt.

Zwillinge.

Rollmops

und marinirter Hering

sind wieder zu haben

vorm. **Jacob Siudowski,**

A. Reszkowski,

Seglerstraße Nr. 92/93.

Kräftigen Mittagstisch, sowie vorzügl. volle Tageskost empf. in u. außer d. Hause Fr. Fliege, Schuhmacherstr. b. Bäckermstr. Herrn Rupinski, II. Et.

E. kl. Wohn. v. s. z. v. Strobandstr. 74.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

„Der Zeitspiegel."